



Aus Stärke zum Licht: Ein Projekt im Senegal, das Studierende der Universität Münster näher unter die Lupe nahmen. Unterstützt wurden sie dabei von Christine Idems, Kuratoriumsmitglied der Stiftung und Mitglied von Joko Senegal, Uwe Schulz, Vorstandsmitglied von justiceF und Dr. Stephan Kunz (v.r.).

Foto: -msj-

Neuer Einsatz im Senegal

Studien-Projekt: Wie alte Elektrogeräte helfen

-msj- Münster. Ob Bohrmaschine oder Winkelschleifer, kostspieligen Elektrogeräten ist letztlich eines gemein: Sie sind gerade mal für ein Arbeitsleben gut. Sobald sie Verschleißerscheinungen zeigen, landen sie auf dem Müll. Die Gründe dafür folgen wirtschaftlichem Kalkül, eine Reparatur kommt hiesige Betriebe teurer als der komplette Ersatz, weil hohe Lohnkosten die Tüfteleien unrentabel machen.

In Afrika ist vieles anders, Arbeitskraft ist billig, industrielle Arbeitsmittel sind dagegen Mangelware. Das gilt auch für die Region um die Stadt Thiès im Senegal, die die Oberhausener Stiftung „justiceF“ und der studentische Verein „Joko Senegal“ aus Münster mit Technik unterstützen möchten, um mit

dem Aufbau eines Servicezentrums einen besonderen Kreislauf in Gang zu setzen. Dieser soll den Menschen dort ein Stück weit Selbstständigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit bringen.

Studierende der Erziehungs- und Politikwissenschaften an der Universität Münster haben die Idee in einem Seminar unter der Leitung von Dr. Stephan Kunz, selbst Stiftungsmitglied, unter die Lupe genommen. Die „angepasste berufliche Qualifizierung in Westafrika“ bekam auf diese Weise gleich einen praktischen Hintergrund.

In einem Film für zukünftige Partner aus der freien Wirtschaft zeigen sie, warum ausgemusterte Elektrogeräte im Senegal für eine nachhaltige Entwicklung sorgen können. Angehende Handwerker

kleiner und mittlerer Betriebe bekommen in Thiès eine solide Ausbildung, sie lernen die Maschinen kennen, setzen sie instand und üben ihre Handhabung. Durch den Verkauf der reparierten Ware finanzieren sie ihren Einsatz selbst. Dabei kommt dem Projekt mit dem hoffnungsvollen Namen „Sthenos-Phanos“, aus Stärke zum Licht, die Gesetzgebung zu Gute: „Ab Januar 2005 müssen Hersteller ausrangierte Elektrogeräte zurücknehmen, sie als Gebrauchtgeräte verkaufen, reparieren oder recyceln“, erklärt Kunz. Eine Verschrottung käme jedoch teurer als die Weitergabe und damit Weiterverwendung. Und würde zudem der sozialen Verantwortung dienen.

▷ www.justicef.org